

zuzeichnen versteht, daß man ihm von seinem ganzen Geschwafel keinen Buchstaben mehr glaubt.

Wir wollen heute und hier ganz ohne äußeren, aber dafür aus um so größerem innerem Anlaß desjenigen Künstlers gedenken, der in der Ewigkeit gleich neben dem unsterblichen Wilhelm Busch Quartier bezogen hat. Die Deutschen waren stets als Zeichner bedeutender denn als Maler, aber trotzdem hat es wenig Karikaturisten gegeben. Wir kennen aber außer Busch keinen, der mit solcher Treffsicherheit den kitzligen Punkt irgendeines Modells herausgefunden und so wiedergegeben hätte wie Rudolf Wilke. Seine Zeichnungen sind treffend geschriebene Biographien. Besonders die Lumpen und Vagabunden hat der Künstler in sein Herz geschlossen. Sein Album „Gesindel“ ist das unterhaltsamste und auch nachdenklichste Bilderbuch deutschen Humors. Und wenn wir mit Wilke in die Elendsquartiere hinabsteigen, wenn wir in seinen merkwürdig gesehenen Landschaften von Schutt- und Abfallhaufen herumlaufen, wenn wir ganz aus der Nähe seine Lieblinge, verlauste Strolche und verhungerte Pennbrüder, betrachten, dann lesen wir zwischen dem Gekritzel sein Mitleid für die gesamte arme Kreatur, und wir verstehen das Wort Jean Paul Friedrich Richters: „Über die Menschen soll nur lachen, wer sie recht herzlich liebt.“

Ottomar Starke

